

Einmalig in der Schweiz: Eine Gruppe von zehn verschiedenen Postkutschen und -schlitten, die vor 50, 60 und mehr Jahren in unserm Land verkehrten.

Besuch in der Kutschen-Sammlung Sallmann in Amriswil

Romantik auf Rädern und auf Kufen

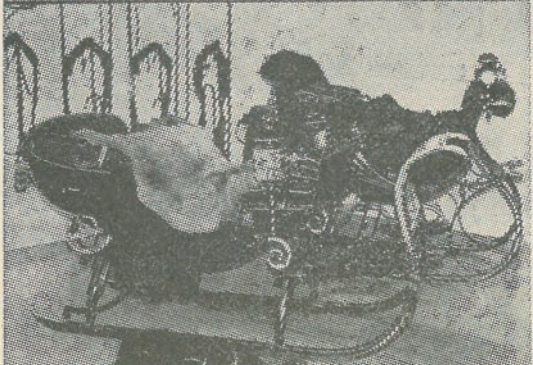
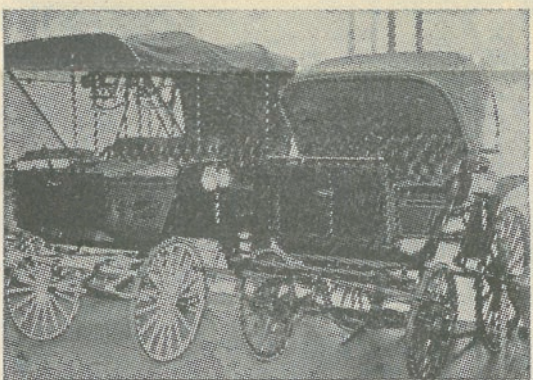
Es war Liebe auf den ersten Blick: Als Robert Sallmann vor 18 Jahren in Wien die prachtvolle Wagenburg des österreichischen Kaiserreichs sah, nahm er sich vor, dem einzigartigen Kutschenzeitalter ein persönliches Denkmal zu schaffen. Heute zählt die stolze Sammlung des Amriswiler Fabrikanten rund 70 Kutschen und Schlitten. Eine grössere und eindrucklichere Sammlung dieser Art ist in unserem Land nicht zu finden.

Alle an der St. Gallerstrasse in Amriswil ausgestellten Kutschen und Schlitten machten auf ihre Weise Geschichte, und alle könnten sie vermut-

Von Andrea Vonlanthen

lich lange und packende Geschichten erzählen. Wo soll man den Rundgang durch die reichhaltige Schau nur beginnen, welches Prunkstück zuerst würdigen?

Beginnen wir auf der oberen der zwei Ausstellungsetagen. Da wird der Besucher sogleich auf den Kriegstross Napoleons III aufmerksam, eine Leihgabe des Napoleonmuseums Arenenberg. Mit



Kutschen und Schlitten aus dem Besitz der Familie Sallmann: Oben ein Jagdwagen und eine Herrenchaise, unten ein vier- und ein zweiplätziger Schlitten.

den hier ausgestellten Wagen, so lehrt es eine informative Schrift, fuhr der unglückliche Kaiser in den Deutsch-Französischen Krieg, mit einem davon auch zur Kapitulation von Sedan; ein Coupé und der Landauer dienten wohl zur Beförderung seines Begleitpersonals und seiner höhern Offiziere. Aus Napoleon'scher Zeit sind ferner vier prachtvolle Geschirre mit Beschlügen aus Messing und den Wappen des Kaisers zu sehen. Etwas friedlichere Zeiten als die kaiserlichen Kutschen erlebten zweifellos die zehn Postfahrzeuge,

die in Amriswil von den vielbesungenen Hochauf-dem-gelben-Wagen-Abenteuern und von Postillon-Romantik zeugen. Da stehen etwa eine komfortable sechsplätzige Cabriolet-Kalesche, ein Coupé Berline für ebenfalls sechs Passagiere, ein achtplätziger Coupé-Landauer mit Bankette — ein Wagentyp, der von Rudolf Koller auf seiner berühmten «Gotthardpost» verewigt wurde — oder ein prunkvoller zehnpplätziger Coupé-Landauer mit Doppelbankette, der schon damals stolze 4800 Franken kostete. Dann beeindruckt hier auch zwei Schlitten, die das Reisen vermutlich selbst im Winter zur Freude werden liessen, ferner ein Paketwagen, der bis 1950 der St. Galler Post diente, und eine vierplätzige Berline, die vor 55 und mehr Jahren auch im Raum Amriswil verkehrte.

Weniger grosszügig als unsere Postverwaltung, die bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges über rund 45 verschiedene Gattungen von Fahrzeugen verfügte, war die englische Post. Sie kam, wie der Ausstellungsführer zu berichten weiss, mit nur einem Wagentyp aus, nämlich mit der «Coach». Eine solche Kutsche weist in der Sallmannschen Sammlung auf die früheren Post- und Verkehrsgebräuche auf der britischen Insel hin. Die «Coach» konnte bis zu 14 Personen mitführen und bewältigte zum Beispiel die Strecke Manchester—London in nur 18 Stunden, was einer für damalige Verhältnisse unwahrscheinlichen Durchschnittsgeschwindigkeit von über 16 Kilometern in der Stunde entspricht.

Auf unserm Rundgang bewundern wir hierauf die Wagen, Schlitten und Geschirre der Familie Sallmann — kostbare Objekte, die von Urgrossvater, Grossvater und Vater Sallmann angeschafft worden waren. Daneben steht eine Bergchaise, an der Schmied, Wagner und Polsterer ihre grosse handwerkliche Fertigkeit bewiesen haben. Noch etwas vornehmer ist eine «Viktoria» — ein Modell, das seinen Namen von Königin Viktoria von England erhalten hat. Leicht und beweglich hingegen ist ein Ungarischer Landwagen, der vier- oder fünf-spännig durch die sandigen Strassen Ungarns geführt wurde.

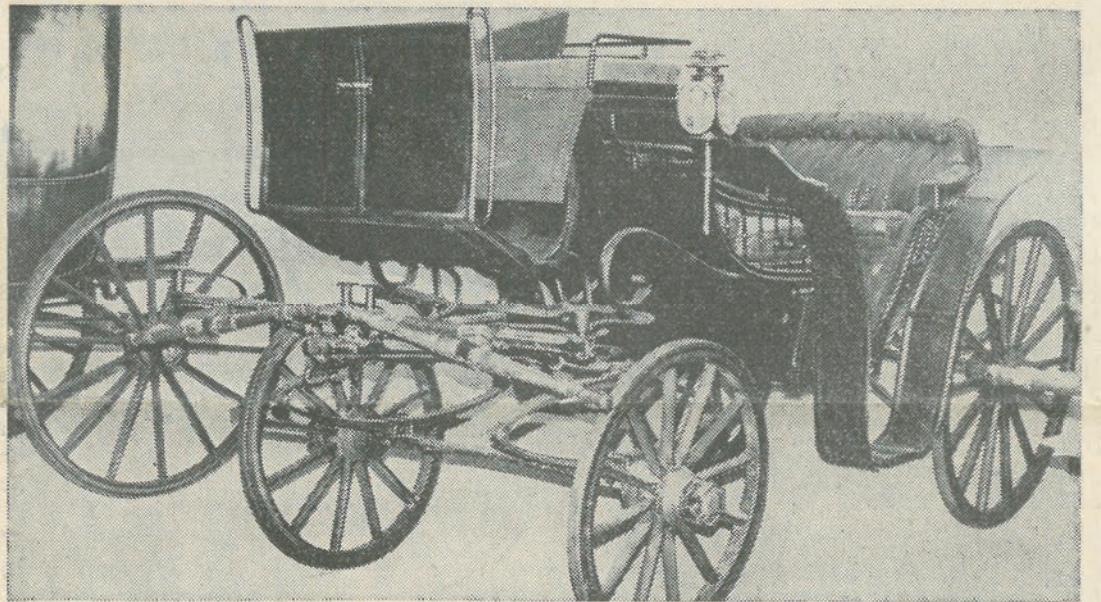
Holzkohle unter dem Fussboden

Beeindruckt verweilen wir dann vor der Schlitten-Ecke, die vier verschiedene Arten von «Kufen-Romantik» zeigt. In einem Schlitten, dem Muschelschlitten, befindet sich unter dem Fussboden eine gerissene Schublade, die mit Holzkohle gefüllt werden konnte, damit sensible Passagierinnen von kalten Füssen verschont blieben.

Ueber einen imposanten Kutschenpark verfügte auch die Familie Schwarzenbach von Bocken bei Horgen, welcher der Amriswiler Sammlung überlassen wurde. Da sind etwa ein Zweirad als sportliches Mehrzweckfahrzeug, ein elegan-

tes Phaeton und ein Milord zu sehen, der sich übrigens rühmen kann, Kaiser Wilhelm II zusammen mit General Wille im Jahre 1912 zu den grossen Kaisermanövern geführt zu haben.

Viel Beachtung findet sodann ein 3/4-Coupé mit einer prachtvollen Ausstattung — die Türgriffe sind aus Silber und Elfenbein, der «Himmel» aus dunkelblauem Satin — und eine Chaise mit dem ansehnlichen Alter von 200 Jahren und bewundernswert handgeschmiedeten Bestandteilen. Aus Düsseldorf stammt ein besonders langer und vornehmer Wagen aus Hikoryholz — nach zeitgenös-



Napoleons III «Sedan-Wagen», der Wagen, indem der unglückliche Kaiser zur Kapitulation von Sedan fuhr.

sischem Urteil der «Abgott der damaligen Genussmenschen» —, aus Amerika der leichte «Buggy», der bereits um die Jahrhundertwende am Fliessband produziert wurde, und aus St. Moritz ein komfortabler und robuster Gesellschaftswagen, der dem Gäste-Transport von der Bahn zum Luxushotel oder zu Ausflugsfahrten diente.

Was eine Familie gehobeneren Standes damals an Fortbewegungsmitteln besass, machten die drei Wagen der Familie Bühler-Volkart vom Schloss Berg am Irchel deutlich. Einer davon, eine herrliche Char-à-bancs, hatte Concourspringer Bühler allerdings nur 100 Franken gekostet; er war vielmehr als Belohnung von Equipenchef Oberst Ziegler für Bühlers Sieg im «Prince of Wales Cup» gedacht. Ebenfalls ein Geschenk, allerdings innerhalb der Familie, war ein Tonneau, das Hans E. Bühler seiner Frau zur Geburt des dritten Kindes schenkte. Schliesslich besass die Bühlers auch einen Pirschwagen, der laut Originalrechnung vom 21. April 1896 2100 Mark gekostet hatte. Mit dieser Kutsche unternahm der Schwiegervater eines Herrn Oberst Bühler, Herr Georg Volkart, die Hochzeitsreise, die ihn in 19

Tagen von Winterthur nach Genf und über die Furka wieder an die Eulach zurückbrachte.

Viele prachtvolle Geschirre, eine Fachbibliothek mit etwa 100 Bänden, Zeichnungen, Bilder, Fahrpläne und andere Schenswürdigkeiten vervollständigen die Sammlung im oberen Ausstellungsteil.

Vom Leiter- bis zum Leichenwagen

Im Kellergeschoss sind vorerst drei italienische Parkfahrzeuge zu bewundern, die eine besonders schöne künstlerische Ausschmückung aufweisen. Daneben steht ein einzigartig bemalter und geschnitzter Bauernkarren aus Sizilien. Schmucklos nüchtern wirken im Gegensatz dazu ein kleines Bauernwägelchen mit Kreuzrädern, dessen Achse aus einem einfachen Birkenstab besteht, oder der sogenannte Gemmiwagen, der zwischen Kandersteg und Leukerbad verkehrte. Neben einer Reihe von landwirtschaftlichen Fahrzeugen, die hauptsächlich von Grossvater Josef Sallmann stammen, und einer Sonderschau von vier verschiedenen Leiterwagen finden auch einige «Communalwagen» aus der guten gemütlichen Kutschenzeit viel Beachtung. Dazu gehören der düstere Leichenwagen der Gemeinde Amriswil, der auffällige Krankenwagen von Romanshorn und die malerische Feuerwehrspritze von Hefenhofen (acht Mann waren nötig, um sie zu bedienen!). Durst- und appetitfördernd muss damals der Anblick der Verpflegungswagen gewesen sein, zum Beispiel des alten «Haldengut»-Wagens, des Brückenwagens der Amriswiler Weinhandlung Ackermann oder auch des lustigen kleinen Federwagens des Bäckers von Muolen!

Wer sich in die abenteuerlichen und romantischen Zeiten der Kutschen und Schlitten zurücksehnt, wer gerne eine Welt wiederentdeckt, die weniger hektisch und weniger nüchtern war, wer sich gelegentlich daran stösst, dass wir unsern Fortschritt so teuer bezahlt haben, der wird an den Kutschen, Schlitten, Leiter- und andern Wagen der Sallmannschen Sammlung seine helle Freude haben. Die Amriswiler Privatsammlung

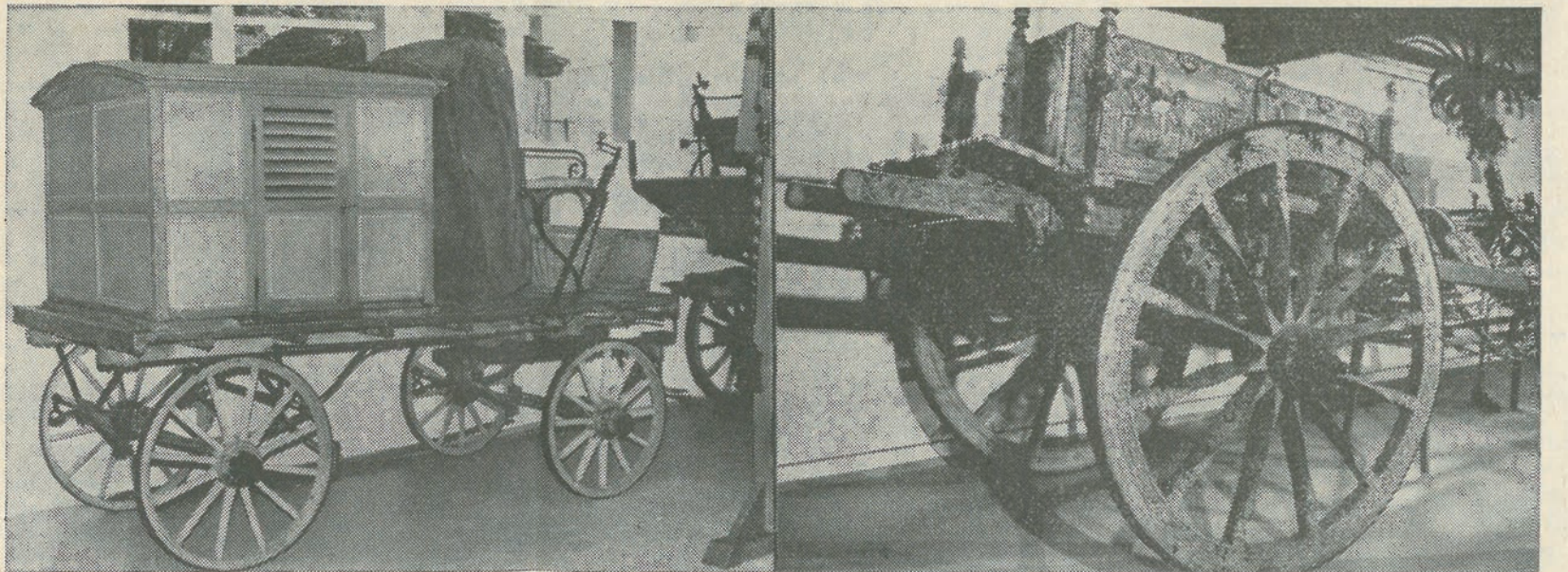
kann einmal monatlich (siehe unsere Meldung im Kästli) durch die Öffentlichkeit besichtigt werden. Gelegentlich sind einzelne der alten Herrlichkeiten aber auch auf den Strassen der Neuzeit anzutreffen; so tauchten kürzlich zum grossen Staunen des Publikums zwei frühere Postwagen in der St. Galler Multergasse auf oder werden einzelne Kutschen am kommenden Musikfest in Amriswil und am Bischofszeller Fest zu sehen sein.

Mehr Rossmist ...

Wäre es nicht herrlich, wenn wir das Rad der Zeit ins Kutschen- und Schlittenzeitalter zurückdrehen könnten? «Kutschen-Patron» Robert Sallmann denkt gründlich nach: «Wenn wir dies wollten, hätten wir auf viel mehr zu verzichten, als dies heute der Fall ist, denn diese Wagen waren für die damaligen Verhältnisse sehr teuer. Auf der andern Seite wäre unsere Welt doch um einiges sauberer, nur müssten wir uns dann auch damit abfinden, dass auf den Strassen wieder mehr Rossmist liegen würde...»

Wann sind die Kutschen zu besichtigen?

Das «Kutschen-Museum» von Robert Sallmann befindet sich in der ehemaligen Zwirnerei Hess, nahe beim Friedhof an der St. Gallerstrasse in Amriswil. Die Sammlung kann durch die Öffentlichkeit jeden ersten Sonntag im Monat von 14 bis 18 Uhr besichtigt werden, das nächstmal also am 6. Juni (Pfingsten) und am 4. Juli. Gesellschaften erhalten nach Anmeldung auch ausserhalb der offiziellen Besuchszeiten Besichtigungsmöglichkeiten.



Gegensätze: Der nüchtern wirkende Federwagen des Bäckers von Muolen und der kunstvoll bemalte und geschnitzte Karren sizilianischer Bauern.